

Bruder Anwars freigesprochen

Am 6. November 2006 wurde letztlich auch der Bruder Anwar Ibrahim von den Vorwürfen der Sodomie freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft ließ alle Anklagen fallen und erklärte bereits verhängte Strafen für hinfällig. Der adoptierte Sukma Dermawan wurde 1998 zusammen mit seinem Bruder der Sodomie und der sexuellen Nötigung eines Mannes angeklagt und verurteilt. Initiiert wurde der Prozess damals von dem zu diesem Zeitpunkt amtierenden Premierminister Mohammad Mahathir. Man mutmaßt, dass er aus Rache die Gerüchte in die Welt gesetzt hatte, sein langjähriger Stellvertreter sei homosexuell und dazu noch ein Sodomit, da dieser ihn aufgrund seiner politischen Aktivitäten in Bezug auf die Asienkrise schwer kritisiert hatte. Der Chefankläger hat aus Mangel an Beweisen, aber auch aufgrund des öffentlichen Druckes die Anklage in allen Punkten fallen gelassen. Somit hat ein acht Jahre andauernder erbitterter Kampf sein Ende gefunden. Allerdings kommt der Freispruch zu einer Zeit, in der sich Mahathir mit der amtierenden Regierung überworfen hat, und ist also auch politisch nicht ganz unmotiviert. Sukma gab jetzt bekannt, dass sein damaliges Geständnis, aufgrund dessen er rechtskräftig verurteilt wurde, von der Polizei erzwungen wurde.

Erst im Jahr 2004 wurden die Urteile gegen Anwar und Sukma vom Obersten Malaysischen Gericht angefochten, sodass Anwar selbst im September des gleichen Jahres freikam.

Mit der Entlassung Sukmas ist die ganze Sache aber noch nicht abgeschlossen, denn derzeit strebt Anwar in Form einer Klage eine Entschädigung in Höhe von 27 Millionen US-Dollar an. Weder Anwar noch Mahathir wollten sich bisher dazu äußern.

vgl.: AP: 6.11.2006

Kampf gegen Brandrodung

Malaysia setzt sich angesichts der dramatischen Luftverschmutzung durch illegale Brandrodung in Indonesien für einen länderübergreifenden Krisenstab ein. Indonesien müsse ein entsprechendes Abkommen der ASEAN-Staaten unterzeichnen, forderte der malaysische Umweltminister Azmi Khalid. Dutzende Flächenbrände auf Borneo und Sumatra haben in der vergangenen Zeit große Teile von Indonesien, Malaysia und Singapur in Nebel und Rauch gehüllt. In einigen Gebieten verdunkelte dichter Rauch dermaßen den Himmel, dass Flüge ausfielen und Autofahrer auch tagsüber das Licht einschalten mussten. Erst der einsetzende Monsunregen konnte die Flammen löschen, da die Feuer außer Kontrolle waren. Die Brände werden während der Trockenzeit alljährlich von Bauern oder landwirtschaftlichen Unternehmen illegal gelegt, um auf billige Weise Land für Plantagen zu roden, zumeist für Palmöl. Die meisten Feuer wüteten auf Torfboden und schwellten oft unterhalb der Erdoberfläche und seien daher sehr

schwer zu bekämpfen, so ein Feuerwehrsprecher. 1997 und 1998 entstand der Region bei einer ähnlichen Krise ein wirtschaftlicher Schaden in Höhe von 9,3 Milliarden US-Dollar. Der stellvertretende malaysische Ministerpräsident Najib Razak forderte die südostasiatischen Staaten auf, Indonesien bei der Brandbekämpfung finanziell zu unterstützen. Dem Nachbarland fehle es an Mitteln, um des Problems alleine Herr zu werden. Der malaysische Umweltminister appellierte an Indonesien, die für die Brände verantwortlichen Unternehmen und Landwirte zur Rechenschaft zu ziehen. Außerdem müsse Indonesien das ASEAN-Abkommen aus dem Jahr 2002 ratifizieren, in dem der Verband der südostasiatischen Staaten Maßnahmen zum Kampf gegen die Luftverschmutzung beschlossen hatte. Dazu gehört unter anderem die Einrichtung eines länderübergreifenden Koordinationszentrums, das eine schnelle Reaktion gewährleisten soll.

vgl.: AP: 8.10., 11.10.2006; Sunday Star: 8.10.2006; New Straits Times: 7.11.2006

Mysteriöser Tod

Für viel Unruhe im Land sorgt derzeit die Aufklärung des Mordes an einem 28-jährigen mongolischen Model, welches mit dem populären politischen Experten, Abdul Razak, der auch der Geschäftsführer des Malaysian Strategic Research Centre ist, eine Affäre hatte. Dieser steht in enger Verbindung zu zahlreichen Top-Politikern, darunter auch dem stellvertretenden Premierminister und gleichzeitigem Verteidigungsminister Najib Razak. Die gesamte politische Szene ist deswegen in Aufruhr. Abdul Razak steht nun unter dringendem Mordverdacht und sitzt derzeit in Untersuchungshaft. Das Model wurde ermordet und ihr Körper anschließend mit einer Handgranate zerfetzt, um Spuren zu verwischen, nachdem sie am 19. Okto-

ber 2006 auf mysteriöse Weise aus dem Haus des verheirateten Abdul Razaks entführt wurde. Ihre sterblichen Überreste wurden in einem abseits gelegenen Gebiet südlich von Kuala Lumpur gefunden. Mittlerweile wurden auch drei Mitglieder der malaysischen Polizei und zwei Privatdetektive verhaftet, da sie unter Verdacht stehen, in den Mord involviert gewesen zu sein.

Menschenrechtsgruppen fürchten nun, dass von offiziellen Stellen versucht wird, die Tathintergründe zu verschleiern und den Verdächtigen Immunität zu verschaffen. Deswegen fordern sie eine unabhängige Kommission zur Aufklärung des Verbrechens.

vgl.: AFP: 10.-12.11.2006; The Star: 9.11., 10.11.2006

nachrichten

Korruptionsindex

Malaysia ist um vier Plätze vom 39. Rang im vorherigen Jahr auf den 44. Rang in 2006 bei dem Internationalen Index für Korruption (CPI) gerutscht, wie jetzt bei einer Pressekonferenz in Berlin bekannt gegeben wurde. Dieser Index soll aufzeigen, in welchem Zusammenhang in erster Linie Politiker und Offizielle mit der Korruption stehen. Auf Rang eins konnte sich Finnland etablieren. Auf dem letzten Platz landet Haiti. Bei den insgesamt 25 teilnehmenden asiatischen Staaten belegt Malaysia den zehnten Rang. Die malaysische Regierung zeigt sich sehr enttäuscht über dieses Ergebnis, da sie zahlreiche Anstrengungen zur Verbesserung der Transparenz und Unterbindung von Korruption unternommen hatte. Allerdings kritisiert sie die Methoden, welche zur Ermittlung des Ergebnisses herangezogen wurden. So sollen die ergriffenen Maßnahmen Malaysias in dieser Auswertung gar nicht berücksichtigt worden sein. Außerdem beruhten die Ergebnisse Malaysias auf neun verschiedenen

Studien, währenddessen die anderer Länder teilweise nur auf drei Studien basierten. Dennoch wird in der Öffentlichkeit fälschlicherweise eine Verbesserung der Situation wahrgenommen, denn die Bevölkerung ist für Korruption noch nicht sensibilisiert. Deswegen soll schon bald in den Schulen damit begonnen werden, den Jugendlichen mithilfe eines eigenen Unterrichtsfaches Scharfsinn in dieser Angelegenheit beizubringen, so der Leiter der Anti-Korruptionsbehörde. Als Erfolg bewertete er allerdings, dass immer mehr Anti-Korruptions-Prozesse gewonnen werden würden. So konnten vor 2001 lediglich 50 Prozent der Fälle als Erfolg für die Behörde verbucht werden, jetzt seien es schon circa 80 Prozent. Dennoch wartet die Behörde bis heute auf eine Distanzierung führender Politiker zum Thema Korruption, darunter auch die des Premierministers Abdullah Ahmad Badawi.

vgl.: The Star: 7.11.2006

UN-Report

Laut des neuesten Berichts des United Nations Development Programme (UNDP) leben die Malayier länger, haben einen besseren Zugang zu Bildung und erzielen höhere Einkommen. Außerdem soll die Alphabetisierungsrate, die Anzahl an Schulbesuchern und die Kaufkraft generell besser geworden sein. Der Vorsitzende des Institutes für Strategische und Internationale Studien bezeichnet dies als signifikante Entwicklung. Dabei

macht er deutlich, dass der »Human Development Index« in drei Kategorien aufgeteilt ist. Malaysia sei dabei stets der mittleren Kategorie zuzuordnen gewesen, dieses Mal aber erstmalig der ersten, nämlich der hoch entwickelten Kategorie. Angeführt wird die Liste der hoch entwickelten Staaten von Norwegen, gefolgt von Island. Weiter ganz oben folgen Japan, Singapur, Südkorea und Brunei.

vgl.: The Star: 10.11.2006

Verhandlungen mit VW und Peugeot

Die malaysische Regierung verhandelt derzeit mit mehreren Automobilherstellern über eine Beteiligung an dem heimischen Automobilhersteller Proton Holdings Bhd. Unter den Interessenten seien unter anderem die Volkswagen AG und die Peugeot SA, so der stellvertretende Finanzminister des Landes. Proton befindet sich derzeit in einer Krise. Der Automobilkonzern hatte deutlich Marktanteile an seinen nationalen Konkurrenten Perodua und ausländische Automobilhersteller verloren. Proton kämpft dabei mit vergleichsweise zu hohen Kosten und einem Mangel an neuen Modellen. Für ausländische Automobilhersteller dürften an Proton unter anderem die freien Produktionskapazitäten interessant sein, die für die Fertigung von eigenen Automobilen für den südostasiatischen Markt genutzt werden könnten. Die Proton-Aktien waren kürzlich um über 20 Prozent gestiegen, nachdem Spekulationen aufgekommen waren, dass VW erneut über einen Einstieg bei Proton verhandelt. VW und Proton hatten im Herbst 2004 eine langfristige strategische Partnerschaft angekündigt. Demzufolge war unter anderem geplant, im Herbst 2005 mit der Montage von VW-Fahrzeugen in Malaysia zu beginnen. Entsprechende Gespräche waren im Januar des laufenden Jahres allerdings wegen unterschiedlicher Vorstellungen gescheitert.

Diesmal strebe VW allerdings nur eine Beteiligung an der Proton-Fertigung und nicht an der Konzern-Holding an, so Beobachter. Dieses würde es der malaysischen Regierung leichter machen, einer Beteiligung eines ausländischen Unternehmens an dem nationalen Symbol Proton zuzustimmen. Die malaysische Regierung hatte kürzlich eine Erlaubnis für den Erwerb eines Mehrheitsanteils an der Proton-Automobilproduktion in Aussicht gestellt.

vgl.: FAZ.net: 10.11.2006; The Star:

12.11.2006